

Seit 15 Jahren fördert das IMMAC Sailing Team den Segelsport vom Optimisten- bis zum Offshore-Segeln Leistungsbereitschaft und Teamgeist sind Säulen des Erfolgs

Marcus Schiermann ist als Gründer des Immobilienkonzerns IMMAC ein vielbeschäftigter Unternehmer, der sich neben seinem Beruf auch für die Kultur und die Förderung des Segelsports einsetzt. Im Interview mit der Segler-Zeitung erklärt er, welche Ziele und Erwartungen er mit diesem Engagement verbindet.

Herr Schiermann, Sie sind als Gründer der IMMAC, dem führenden Investment-Haus im healthcare Bereich, ein erfolgreicher Unternehmer. Gleichzeitig engagieren Sie sich mit dem Konzern für Kultur und Soziales sowie über das IMMAC Sailing Team für den Segelsport. Gehört soziales Engagement zum guten hanseatischen Ton oder haben Sie eine besondere Antriebsfeder für Ihre Engagements?

Durch unsere Funktion als Financier der Sozialwirtschaft haben wir eine große Nähe zu der Tätigkeit unserer Kunden, den Krankenhaus- und Pflegeheimbetreibern. Das soziale Engagement insbesondere des Personals in den Einrichtungen haben wir immer bewundert und es hat unsere Gruppe auch geprägt. Als Mittelstandsunternehmen ist es wichtig, sich auf einige wenige Bereiche zu konzentrieren. Dies haben wir mit der Musikerförderung bei IMMACULTUR, der Schiermann Stiftung, die u.a. gemeinnützige Pflegeschulen in Deutschland und Innovationsförderung betreibt, und dem IMMAC Sailing Team getan. Unserer Engagement ist je-



Von den jugendlichen Teams bis hin zu der Offshore-Crew der „IMMAC One4All“ ist in den vergangenen Jahren ein breites Spektrum des Segelsports durch die IMMAC Sailing Team GmbH gefördert worden.

Foto segel-bilder.de

weils langfristig und wir binden unsere Kunden aus der healthcare- und Finanzwirtschaft in diese Engagements ein.

Sie sind selbst Segler. Gibt es in diesem Sport Werte, die sie als Unternehmer besonders schätzen und fördern wollen?

Wie auch in Unternehmen sind Leistungsbereitschaft und Teamgeist eine wichtige Voraussetzung, um Erfolg zu haben. Diese Werte finden sich auch in der Förderung der Segler wieder. Ein Segler muss Verantwortung für seine Crew und sein Boot tragen, er muss es gemeinsam mit seinem Team erhalten und sich engagieren. Genau das ist es, was

wir fördern. Das Ergebnis heißt Erfolg, solide aufgebaut, im Segelsport vom Opti- bis hin zum Offshore-Segeln mit großer Crew.

Aus den Reihen des IMMAC Sailing Team sind immer wieder herausragende Segler hervorgegangen. Aktuell stehen mit Paul Kohlhoff/Carolina Werner und Justus Schmidt/Max Boehme zwei Crews in der Weltspitze der olympischen Disziplinen. Wie wichtig ist Ihnen der seglerische Erfolg Ihrer Mannschaften, und was würden Sie gern erreicht sehen?

Diese Teams sind ein gutes Beispiel für den soliden Leistungsaufbau. Natürlich sind wir stolz, so erfolg-

reiche Segler hervorgebracht zu haben. Aber wir müssen auch ehrlich sein; ab einem bestimmten Leistungslevel können wir als Mittelständler nur noch eingeschränkt leisten, was Hochleistungssegler benötigen. Daher sind wir froh, dass es z.B. mit Audi das Engagement im Sailing Team Germany gibt. Olympia-Kampagnen sprengen unsere Budgets. In diesem Leistungslevel unterstützen wir noch finanziell und verringern so den Druck auf die Segler. Trainer, weltweite Regatten, die dahinter stehende Logistik, all das sind Herausforderungen, für die Kadersegler größere Partner brauchen. Uns ist es wichtig, dass bei all dem Druck für eine Olympia-Teilnahme die Werte der Segler erhalten bleiben. Sie müssen Freude an dem haben, was sie tun, dann werden sie auch erfolgreich sein. Insofern ist es uns wichtig, dass die Teams motiviert nach Rio fahren und ihr Bestes geben. Eine Medaille würde sicherlich alle mit Stolz erfüllen.

Das IMMAC Sailing Team hat den Hang, besonders spektakuläre Bootsklassen zu fördern – neben den Nacra17 und 49ern auch die Melges24. Reizen Sie die aufregenden Bilder des Segelsports?

Die Bootsklassen haben in den letzten Jahren eine Evolution erlebt. Früher waren wir auch im 420er oder 470er oder in der Platu 25 unterwegs.

Die modernen Boote werden heute fast durchgängig mit Gennaker gefahren. Insofern war es logisch, sich auch zu entwickeln. Heute sind wir vom 29er über den 49er bei der Melges 24 angekommen. Der Nacra 17 hat eine Sonderposition, die durch die bereits sehr lang bestehende Förderung des Teams Kohlhoff/Werner begründet ist. Ende 2015 ist das offshore Projekt „IMMAC One4All“ ausgelaufen. Innerhalb der kommenden zwei Jahre werden wir schauen, wie auch hier eine Modernisierung erreicht wird.

In den vergangenen Jahren war die „IMMAC One4All“ ein Aushängeschild des deutschen Seesegeln. Nach dem Gewinn der Amateur-Titel auf Welt- und Europa-Ebene ist das Projekt nun ausgelaufen. Gibt es neue oder andere Projekte, die stattdessen in den Vordergrund rücken?

Eine Neuorientierung für den Offshore-Bereich steht wie gesagt an. Mit Kai Mares, den IMMAC schon über 10 Jahre begleitet, haben wir seit Oktober einen neuen sportlichen Leiter des Teams. In 2016 werden wir uns gemeinsam umschauen, Regatten beobachten und Bootstypen identifizieren und weitergehende Konzepte entwickeln.

Neben den Leistungsgedanken gibt es seit fünf Jahren auch das Engagement für die Segel-

FINNGULF.fi



FG331 FG37 FG41 FG46

Einsteiger durch den Bau und die Vergabe von Trainings-Optimisten an Vereine und Institutionen. Eine Maßnahme, die kaum auf den großen medialen Effekt zielen kann. Was verbinden Sie mit diesem Projekt?

Das Optimistenprojekt des Fördervereins der IMMAC Sailing Academy e.V. ist ein einzigartiges Projekt in Deutschland. Der mediale Effekt steht nicht im Vordergrund, aber wir schaffen es mit diesem Projekt, unsere Kunden als Spender oder Sponsoren einzubinden. Unser Ziel ist es, in 2016 den 100sten Optimisten zu übergeben. Kaum ein Projekt hat so viele Gewinner. Kinder können unentgeltlich unter Einbindung der Schulen und Vereine das Segeln lernen. Die Boote werden in der Behindertenhilfe gebaut. Sie wären erstaunt, mit wie viel Freude und Stolz und mit welcher tollen Qualität die Optis durch das Team der Schleswiger Werkstätten gebaut werden. Unsere Kunden aus der Finanzwirtschaft finden das Projekt so toll, dass sie mittlerweile ihren „persönlichen Opti“ mittels einer Spende bauen lassen und in die Förderung geben. Dieses Projekt hat für viele Jahre noch ein tolles Potenzial, und wir freuen uns über jeden Spender und jede Firma, die als Sponsor mitmacht.

Die Optis, die Sie vergeben, lassen sie in den Schleswiger Werkstätten fertigen, einer Berufs-Einrichtung für Menschen mit Behinderungen oder Benachteiligungen. Ein Projekt also gleich mit doppelter Förderung?

Eindeutig. Im nächsten Jahr ist es geplant, alle Optis zu einer Regatta zusammen zu bringen. Hier werden auch die behinderten Bootsbauer der Schleswiger Werkstätten dabei sein. Aber auch ein Behindertenseglerverein der in 2015 seine ersten Optis bekommen hat. Wir planen, hieraus ein großes Kinderfest zu machen, und werden auch von der lokalen Politik und dem Land Schleswig-Holstein bei diesem Event unterstützt. Es ist schön zu erleben wie behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche miteinander umgehen.

Wie ist das Auswahlverfahren für die Vergabe der Optimisten organisiert? Entscheidet der Förderverein selbst, wer die Optis bekommt?

Nein. Es gibt ein Auswahlgremium, bestehend aus 5 Personen, unter anderem ja auch der Segler-Zeitung. Dieses Gremium beurteilt die Konzepte der Vereine, prüft die Einbindung der Schulen und den tatsächlichen Bedarf der Vereine. Es geht schließlich nicht darum, die Boote zu bekommen, sondern auch tatsächlich intensiv – möglichst täglich – für die Kinder einzusetzen. Das Gremium diskutiert die Bewerbungen einmal im Jahr und entscheidet sich demokratisch für die Vergabe.

Als Hamburger, Segler und Förderer des Sports werden Sie die Olympia-Entscheidung sicherlich genau verfolgt haben. Sind Sie traurig, dass die Chance entgangen ist, dem Sport durch eine deutsche Olympia-Bewerbung einen großen Schub zu geben?

Eindeutig. Ich bin der Meinung, dass Hamburg hiermit eine große Chance vertan hat. Natürlich geht es um viel Geld, Investitio-



Oliver Lewin (links) und Matthias Graf zu Castell-Rüdenhausen (rechts) sind die Geschäftsführer der IMMAC Sailing Team GmbH, deren Förderung der IMMAC-Unternehmensgründer Marcus Schiermann (Mitte) vor 15 Jahren angeschoben hat.

Foto IMMAC

nen und Schulden, die durch eine Olympia-Ausrichtung entstehen. Aber auch nach Olympia bleibt eine Infrastruktur bestehen, die der Stadt und auch dem Standort Kiel als Ausrichter der Segelwettbewerbe gut getan hätte. Termine für eine Volksbefragung werden mit langem Vorlauf organisiert. Die Ereignisse von Paris und die aktuelle Unsicherheit durch den Terror haben sicher auch die Meinung der Bevölkerung beeinflusst. Dennoch muss man eine solche Entscheidung akzeptieren, da sie demokratisch entstanden ist. Ich hoffe aber, dass dennoch in den nächsten Jahren durch Hamburg und Schleswig-Holstein Investitionen in die Sportstätten und Infrastruktur an den Standorten umgesetzt werden.